

mit Wenigem zufrieden sein, und rufe groß und muthig das Wort aus: (17.) Wir haben Wasser, wir haben Gerstengraupen*); mit Jupiter selbst wollen wir es im Glück aufnehmen! Das wollen wir thun, ich bitte dich, auch wenn uns Jenes fehlt. Schimpflich ist es, ein glückseliges Leben in Gold und Silber zu setzen, ebenso schimpflich [aber auch] in Wasser und Gerstengraupen. Was soll ich also thun, wenn ich dies nicht habe? Du fragst, was das Mittel gegen den Mangel sei? Den Hunger endigt der Hunger. Uebrigens was kommt darauf an, ob das groß oder klein sei, was dich Sklav zu sein nöthigt? was liegt daran, wie unbedeutend das sei, was das Schicksal dir verweigern kann? (18.) Selbst dies Wasser und Gerstenbrod hängt von fremder Willkür ab: frei aber ist nicht, über wen das Schicksal wenig, sondern über wen es Nichts vermag. So ist es: du mußt Nichts bedürfen, wenn du den Jupiter herausfordern willst, der [leben] Nichts bedarf.“ So sprach Attalus zu uns, die Natur spricht so zu Allen. Willst du das fleißig bedenken, so wirst du es erreichen, daß du glücklich bist, nicht [blos] scheinst, und daß du es dir [selbst], nicht Andern zu sein scheinst. Lebe wohl.

Hundertundeilfter Brief.

[Unterschied der Sophistik und der Philosophie.]

Wie die *Sophismata* lateinisch benannt werden, hast du mich gefragt. Viele haben versucht, ihnen einen Namen beizulegen, [aber] keiner ist ihnen geblieben: natürlich, weil die Sache selbst von uns nicht aufgenommen wurde und nicht in Gebrauch war, widerstrebte man auch dem Namen. Der passendste jedoch scheint mir der, dessen sich Cicero bediente; er nennt sie *cavillationes***). Wer sich ihnen hingibt, der schlingt zwar [allerlei] verschmitzte kleine Fragen, für das Leben aber gewinnt er Nichts;

*) Ober auch Gerstenbrod. Die *polenta* war geschrotene und geröstete Gerste, woraus auch mit Wasser, Milch oder Honig eine Art Brod bereitet wurde, das gewöhnliche Nahrungsmittel ärmerer Leute.

**) Neckereien, Sticheleien; hier = verfängliche Reden.